

FINANZZEITUNG

Banken

BBVA wirbt um deutsche Kunden **SEITE 23**



Geldanlage

Warum Bauaktien Potenzial bieten **SEITE 29**

DAX-UMFRAGE: Stimmen Sie mit ab - ab 16 Uhr

handelsblatt.com/sentiment

DONNERSTAG, 28. FEBRUAR 2008 | NR. 42

WWW.HANDELSBLATT.COM

** SEITE 21

Ökonomen fordern Konjunkturpolitik

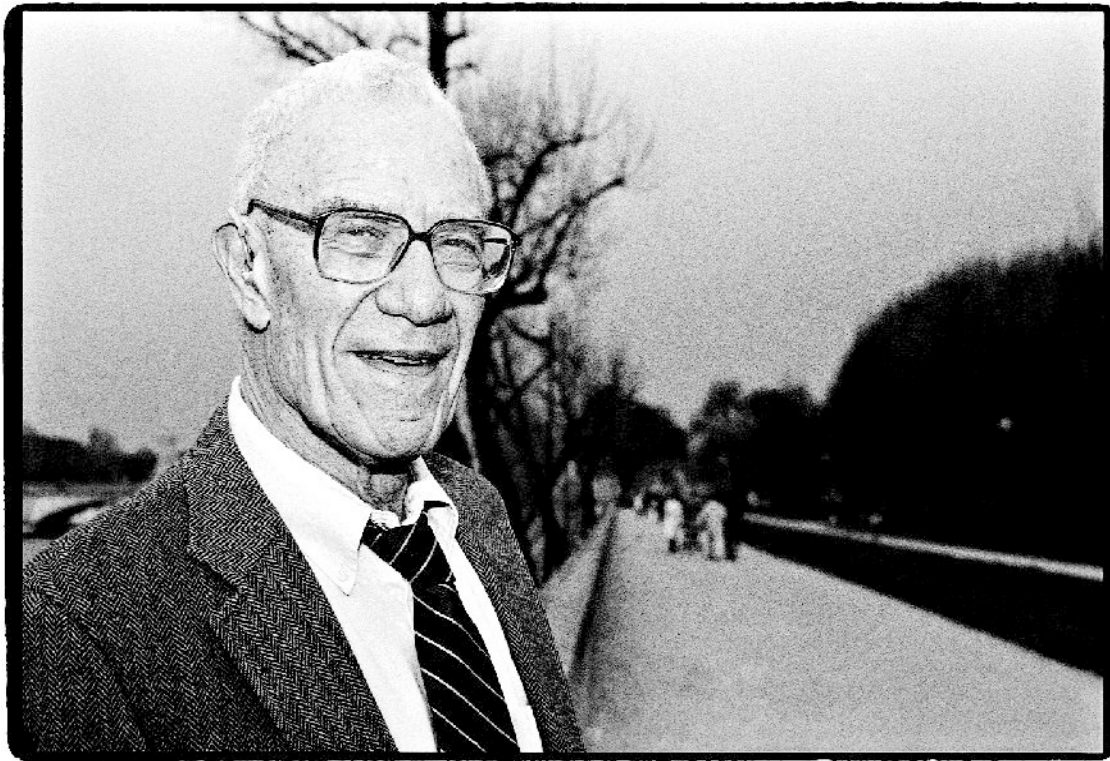
Gruppe um Nobelpreisträger Solow ruft nach aktiver Fiskalpolitik und kritisiert die EZB

NORBERT HÄRING | MÜNCHEN

Eine Gruppe europäischer Ökonomen und Unternehmensführer kämpft mit Unterstützung des amerikanischen Wirtschaftsnobelpreisträgers Robert Solow für eine antizyklische Fiskalpolitik. Damit wollen sie einem drohenden Konjunkturabschwung in Europa begegnen. Die Wissenschaftler stellen sich mit dieser Forderung gegen „den Konsens, der in Frankfurt und Brüssel die Debatte dominiert“, also gegen die wirtschaftspolitischen Vorstellungen von Europäischer Zentralbank (EZB), Bundesbank und EU-Kommission.

„Solange Preise und Löhne nicht komplett flexibel sind und die Europäische Zentralbank sich fast ausschließlich um Preisstabilität kümmert, brauchen wir ein anderes Instrument zur Konjunkturabschwächung“, sagte der Münchner Ökonomeprofessor Gerhard Illing auf einer Pressekonferenz der Gruppe in München und forderte eine koordinierte europäische Finanzpolitik.

Verantwortlich zeichnet das Pariser Cournot Centre for Economic Studies, deren Präsident Robert So-



Wirtschaftsnobelpreisträger Robert Solow: „Der Stabilitäts- und Wachstumspakt ist derzeit eher ein Anti-Stabilitäts- und Anti-Wachstumspakt.“

low ist, und Illings Seminar für Makroökonomie. In einem „Aufruf für eine makroökonomische Politik in Europa“, der außerdem von Paul De Grauwe (Leuven, Belgien), Rick van der Ploeg (Oxford, England), drei französischen Ökonomen und dem Aufsichtsratsvorsitzenden des Saint-Gobain-Konzerns Jean-Louis Beffa unterzeichnet wurde, wenden sich die Makro-Rebellen gegen die vorherrschende Diagnose, dass

Europas Wachstumsprobleme vor allem von „strukturellen Rigiditäten“ herrühren. Der Staat solle sich daher nach dem kritisierten Konsens auf Deregulierung und Haushaltskonsolidierung beschränken.

Die Gruppe plädiert dafür, dass die Mitgliedstaaten der Währungsunion die Freiheit bekommen und nutzen, mit Hilfe der Finanzpolitik Konjunkturschwankungen abzufedern. Das sei umso nötiger, als die

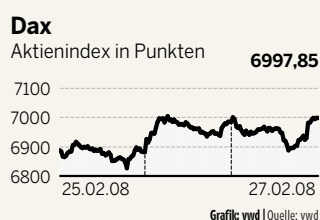
USA nach Ansicht der Ökonomen kurz vor einer Rezession stehen und Europas Wirtschaft den daraus resultierenden Nachfrageausfall nicht unbeschadet überstehen werde. „Weil angebotsorientierte Politik nur mittelfristig wirkt, bleibt Fiskalpolitik als einziges Instrument für makroökonomische Stabilisierung“, stellen die Ökonomen in ihrem Komunique fest. Dem Stabilitäts- und Wachstumspakt, der verhindert hat,

dass die Fiskalpolitik in diesem Sinne eingesetzt wird, weisen sie eine Mitverantwortung für die niedrigen Wachstumsraten der letzten Jahre zu. In Phasen sich abschwächender Wirtschaftsaktivität verleihe der Pakt eine prozyklische, die Wirtschaft bremsende Finanzpolitik, kritisieren sie.

„Derzeit ist der Pakt eher ein Anti-Stabilitäts- und Anti-Wachstumspakt“, sagte Solow. Damit dies beim heraufziehenden nächsten Abschwung nicht wieder so ist, fordern die Ökonomen, künftig vor allem darauf zu achten, dass der Schuldenstand in einem tragfähigen Rahmen bleibt. Unter dieser Bedingung sollte es möglich sein, dass sich die Defizite im Abschwung ausdehnen, weil dann automatisch die Ausgaben steigen und die Einnahmen sinken. Im Aufschwung käme dann der „automatische Stabilisator“ in umgekehrter Richtung zum Einsatz. Darüber hinaus fordern die Ökonomen gezielte Konjunktursteuerung durch zeitlich befristete Ausgabenprogramme oder Steuererleichterungen. „Die Erfahrung der USA zeigt, dass diskretionäre Fiskalpolitik zur Stimulierung der Wirtschaft funktionieren kann“, heißt es in dem Komunique.

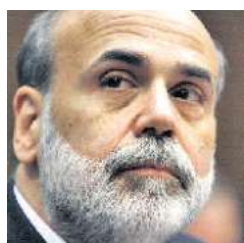
Eine Umfrage des Handelsblatts bei renommierten Ökonomen hat jüngst ergeben, dass der Konsens gegen eine aktive Rolle der Finanzpolitik in der Konjunktursteuerung über Frankfurt und Brüssel weit hinausgeht. Die Unterzeichner sind auch innerhalb ihrer Zunft in Europa in einer Minderheitsposition.

FINANZMÄRKTE



Der deutsche Aktienmarkt hat gestern den Konjunktursorgen getrotzt. Der Dax beendete den Handel im Schlepptau positiver US-Börsen 0,17 Prozent höher bei 6997 Punkten, nachdem er zuvor bis zu 1,5 Prozent verloren hatte. Hauptgesprächsthema bei den Anlegern war der Sprung des Euros über 1,50 Dollar. Die US-Börsen haben trotz der neuen Aus-sicht auf weitere Leitzinssenkungen kaum verändert geschlossen. **SEITE 52**

Bernanke sagt US-Wirtschaft Unterstützung zu



Die US-Notenbank wird sich trotz gestiegener Inflationsgefahren weiter darauf konzentrieren, die taumelnde US-Wirtschaft mit Zinssenkungen zu stützen. Das ist die Botschaft, die Fed-Chef Ben Bernanke (Foto) gestern dem US-Kongress überbracht hat. „Wir werden zeitgerecht auf die Wachstumsrisiken reagieren“, sagte der Notenbanker gestern im Repräsentantenhaus. **SEITE 25**

Britische HBOS unter Druck

Die größte britische Hypothekensbank, HBOS, hat wegen der globalen Kreditkrise eine höhere Summe abschreiben müssen als erwartet. Zudem blieb das Institut mit seinem Gewinn hinter den Prognosen von Analysten zurück. **SEITE 22**

Carlyle zielt auf Deutschland

Der US-Finanzinvestor Carlyle will nach Jahren der Zurückhaltung wieder Flagge in Deutschland zeigen. „Wir schauen uns eine Menge an“, sagte Carlyle-Mitgründer David Rubenstein im Gespräch mit dem Handelsblatt. **SEITE 25**

Euro auf Rekordhoch

Die magische Grenze ist geknackt. Nur wenige Wochen nach der massiven Zinssenkung in den USA hat der Euro ein Rekordhoch von über 1,50 Dollar erreicht. **SEITE 24**

Kaum Interesse an der IKB

Unsicherheiten über die genaue Lage bei der IKB und über Details des Verkaufs dämpfen das Interesse an der angeschlagenen Mittelstandsbank. **SEITE 27**

Pioneer Funds – U.S. Pioneer Fund

Aktienfonds mit starken Werten aus den USA.
S&P Fund Management Rating: AAA

+16%

Wertentwicklung nach BVI-Methode, d.h. ohne Berücksichtigung des Ausgabeaufschlags. Zeitraum 31.12.2004 – 31.12.2007.

Erfahren Sie mehr:
0800.888.1928
www.pioneerinvestments.de

80 years

PIONEER
Investments

Der Anruf ist in Deutschland gebührenfrei. Daten auf Basis der Anteilklasse A, EUR, ND. Stand 12/2007. Wertentwicklung und Ratings beziehen sich auf die Anteilklasse A, EUR, ND. Vergangene Wertentwicklung bieten keine Gewähr für die zukünftige Wertentwicklung. Vermögenswerte können sowohl steigen als auch fallen. Auflegende Fondsgesellschaft: Pioneer Asset Management S.A. Die für den Anteilserwerb allein maßgeblichen Verkaufsprospekte sind in Deutschland kostenlos als Druckschrift erhältlich bei der Pioneer Investments Kapitalanlagegesellschaft mbH, Apianstraße 16–20, 85774 Unterföhring. Diese Anzeige stellt kein Angebot zum Kauf oder Verkauf von Anteilen in Ländern dar, in denen ein solches Angebot nicht rechtmäßig wäre. Pioneer Investments ist ein Markenname der Unternehmensgruppe Pioneer Global Asset Management S.p.A.